

und Straße geflaggt und einige Girlanden über seinem Schilde nicht gespart. Er stand sogar heute mit einer Zigarre im Munde vor der Thür, was sonst immer nur Sonntags oder an den hohen Festtagen geschah. Aber diese Feststimmung hinderte ihn nicht, kalten Bluts zu bleiben, und zu seiner Frau gewandt, meinte er: „'s soll mich doch wundern, ob die Sache bloß dem Erich zu Kopfe steigt, oder auch dem Frik.“

„Dem Frikchen durchaus nicht,“ beteuerte die dicke Bäckerin nach ihrer Art. „Er ist noch vor ein paar Stunden hier gewesen, und als ich zu ihm sagte: Gelt, Frikchen, nun wirst auch du stolz werden! schüttelte er den Kopf und schaute mich mit den ehrlichen Augen gerad' an und sagte: Ich freue mich so sehr, aber ich hab' euch so lieb.“

„Ja, so ist er,“ sagte der Bäcker schmunzelnd, „ein Kerl, wollte sagen Bub', so herzwarm wie 'ne frische Brezel. Mutter, solchen Jungen zu haben! Geb' ihm das beste Stück von der Festbrezel auf.“

„Er hat ja viel besseres, Alter,“ versetzte sie.

„Tut nichts, Weib, aber von uns schmeckt's ihm am besten.“

Viertes Kapitel

Erich der Glückspilz.

Um fünf Uhr nachmittags fand im großen Saal ein glänzendes Bankett statt. Der Prinz und sein Gefolge, die Familie Löser, d. h. der Bankier und seine Frau und Erich, sowie einige Ehrengäste aus der Stadt nahmen daran teil. Die Militärmusik spielte die Tafelmusik. Galonierte Bediente, darunter die Leiblackeien des Prinzen, warteten auf. Prachtvolle silberne Tafelaufsätze, zum Teil mit auserlesenen Blumenbuketts, schmückten die Tafel fürstlich. Heiterkeit und Freude würzten das ohnehin ausge-